

Uebergang an die Hartigsche zum Rittersitz gemacht worden, und nunmehr spricht auch der Kaufvertrag, der erst ein Jahr später niedergeschrieben ist als der Lehnbrief, vom „Rittersitz mit sammt einer freien Schankstatt, auch Befreiung des Guths (das eben jetzt Rittersitz ist) der ritterdienst, so Wolff Rülke (s. o.) mit der Strutt erkaufft . . .“ Rittersitz ist also Oberlangenau erst seit 1551, seit Heinrich von Güntherode es veräußert. Ein Caspar von Güntherode auf Ziegra erscheint 1614 als Vormund eines unmündigen Rülke zu Linda.

Was nun die Familie der Rülke betrifft, so erscheint sie auch in der Geschichte von Freiberg, Erbsdorf, Linda, Gränitz öfter. Ein Hans Ruliko ist 1348 bis 1353 landesherrlicher Vogt in Freiberg, er sitzt in Linda und wird 1351 mit Langenau belehnt. 1367 verkaufen Lorenz und Peter Rülke in Erbsdorf den heutigen niederen Freiwald an die Dominikaner oder Predigermönche in Freiberg. Der obere Freiwald mit Mönchenfrei (der Münche vrhe) kommt 1386 durch Markgraf Wilhelm schenkungsweise an die Barfüßer-Brüder oder Franziskaner in Freiberg: *das holz das genant ist das vrhe und zwischen Erkwisdorff und Langenow gelegen ist unde tret an (grenzt an) der Prediger holz.* 1574 verkauft Dietrich Rülke den ganzen Waldkomplex, der heute die Struth genannt wird, an Kurfürst August um 10 500 Gulden. Die Rülke's, die durch den 30 jährigen Krieg in ihrem Besitz sehr zurückgekommen, verkaufen 1651 ihre beiden Güter Ober- und Niederlangenau an den kurfürstlichen Kriegszahlmeister Georg Gotthelf Griebel. Otto Rülke und Dietrich Rülke erscheinen in dem vom neuen Besitzer unter dem 18. November 1651 aufgerichteten Erbregister als Besitzer zweier Zweihufengüter in Oberlangenau (Lößnitzgut und Schäfergut). Linda besaß Otto noch bis zu seinem Tode 1672, wo auch dieser letzte Besitz in andere Hände überging. Noch heute erinnert an dieses Geschlecht das in unseren Kirchenrechnungen alljährlich wiederkehrende Rülke'sche Legat. Dietrich Rülke auf Linda, der Vater des 1672 verstorbenen letzten Lindaer Besitzers dieses Namens, vermachte 1662 der Kirche zu Langenau als ein „Lehn, Stamm“ 50 Gulden, zahlte aber das Kapital selbst nicht aus, sondern nur die Zinsen von 2 $\frac{1}{2}$ Gulden jährlich. 1 Gulden bekam die Kirche, 1 $\frac{1}{2}$ Gulden der Pfarrer und der Schulmeister. Die Zinsen sind bis 1671 richtig abgeführt worden. Sowohl

des 1672 verstorbenen Otto Rülke, Nachbesitzer von Linda, Hofrat Laikher, als von 1692 an dessen Nachbesitzer, Adam Friedrich von Schönberg, als auch Otto Rülke's Witwe, weigerten sich, Kapital und Zinsen zu zahlen, die ersteren, weil es keine Lehns-, sondern eine Erbschuld sei, die letztere aber, weil es auf's Lehn verschrieben und das Erbe nicht verpflichtet sei. Jahrzehntelang währte der Streit. Wie er entschieden worden, ist unbekannt! Pfarrer und Kirchschullehrer aber erhalten noch heute ihre 1 $\frac{1}{2}$ Gulden „Rülke'sches Legat“ aus der Kirchenkasse, die also wahrscheinlich doch noch das Geld erlangt hat.

Während der Zeit des Tettau'schen Besitzes von Oberlangenau sind 1769 die beiden großen auf Oberlangenauer Rittergutsflur liegenden Pochwerkteiche, an welche der Gewerkschaft Himmelsfürst schon seit 1744 das Recht der Wasserentnahme zum Betriebe der Kunstgezeuge und Pochwerke vertragsmäßig zustand, an dieselbe für 3800 Thaler verkauft worden. Seit wann diese Teiche bestehen, ist nicht nachweisbar. Uebrigens besaß die Grube Himmelsfürst in der Vorzeit und zwar bis 1710 ihre eigenen Schmelzhütten im Langenauer Thale, unterhalb des Rittergutes Niederlangenau und des 1764 davon abgebauten Hammerwerkes. Dort liegen heute noch weithin die Schlacken unter der Oberfläche.

Zur Kirchfahrt Langenau hat von jeher bis heute das etwa eine Stunde nordwestlich davon gelegene Dorf Oberreichenbach gehört, und seit seinem Entstehen etwa um 1386 auch das Vorwerk, jetzige Forsthaus mit Gasthof und Mühle, Mönchenfrei im oberen Freiwald, der 1386 vom Markgrafen Wilhelm I. den Franziskanern geschenkt ward und jetzt Staatswald ist, an der Freiberg-Annaberger Straße gelegen. Politisch gehört Mönchenfrei zu Erbsdorf, Oberreichenbach eine Stunde von Langenau, eine Stunde von Oderan entfernt, gehörte ehemals zur Herrschaft Oberschöna, die zwei Jahrhunderte hindurch die Herren von Schönau, zwei Jahrhunderte die Schönbergs, seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aber die Karlowitze besitzen. Heute hat es 260 Bewohner, die, eine kleine Anzahl Bergleute abgerechnet, Landwirtschaft treiben.

Bis weit in das 19. Jahrhundert hinein heißt es auch urkundlich wie heute noch im täglichen Verkehr einfach Reichenbach. Die Bestrebungen